

## Ein literarischer Abend mit Márió Z. Nemes

am 9. Februar 2007 im Ungarischen Kulturinstitut Stuttgart

Einen anspruchsvollen literarischen Abend gestalteten Márió Z. Nemes mit seiner Moderatorin Orsolya Kalász, in Zusammenarbeit mit der Akademie Schloss Solitude, die bereits 20 Bände ungarischer Literatur ihrer Stipendiaten herausgegeben hat. Dafür kann man nur herzlich danken.

In ihrer Begrüßung gratulierte Kulturreferentin Terézia Füssenhäuser der Moderatorin, Dichterin und Übersetzerin Orsolya Kalász sehr herzlich zum Peter Huchel-Preis, den sie kürzlich erhalten hatte. Die Lyrikerin ist den treuen Gästen des Ungarischen Kulturinstituts ja bereits wohlbekannt, Márió Z. Nemes, für die meisten der Anwesenden dagegen noch ein Ungekannter, ein neu zu entdeckender Dichter.



Orsolya Kalász und Márió Z. Nemes bei der abwechselnden Lesung ungarisch – und deutsch

Im Folgenden möchte ich aus Ergebnissen des Abends, aus Interview, Lesung auf Ungarisch und Deutsch, aus kleinen Filmen und Videobeiträgen ein Porträt des Lyrikers und Kunstkritikers Dr. Márió Z. Nemes zusammenstellen:

Márió Z. Nemes wurde 1982 in Ajka, im Komitat Veszprém geboren. Er studierte an der Eötvös Loránd-Universität in Budapest zunächst Jura. Danach folgte ein Studium der Philosophie und Ästhetik an der philosophischen Fakultät. Bereits 2009 erhielt er das

Móricz Zsigmond Literaturstipendium für Poesie. 2013 schloss er sein Studium mit der Dissertation *Ästhetik und Anthropologie – Anthropologische Inszenierung als ästhetische Dehumanisierung* mit summa cum laude ab. Dafür erhielt er 2013 den Cogito-Preis der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft für Philosophie und des L'Harmattan Verlags.

Schon im darauffolgenden Jahr, 2014 war Márió Z. Nemes Teilnehmer des Austauschprogramms für Schriftsteller zwischen Akademie Schloss Solitude und jungen ungarischen Schriftstellern in Budapest.

Der Autor ist Mitbegründer der Lyrik-Gruppe Telep Csoport (2005) und ebenfalls Mitbegründer der kulturtheoretischen Internetzeitschrift *Technologie und das Unheimliche* in Berlin (2013). Außerdem ist er Mitinitiator der online-Zeitschrift „Versum“, die dem ungarischen Leser die zeitgenössischen lyrischen Strömungen im In- und Ausland aufzeigen möchte. Sie bietet außerdem die Möglichkeit, eigene Arbeiten und Übersetzungen zu veröffentlichen.

Bisher hat Nemes drei Lyrikbände veröffentlicht: *Improvisierte Bemerkungen über das Fleisch* (2006), *Bauxit* (2010) und *Der Erzbischoff weint* (2014). 2014 erschien sein Essay-Band *Vorbereitung als Metapher*.

Er lebt und arbeitet in Budapest/Ungarn.

Nemes' neuester Lyrikband *„Puschkins Brüste“*, in dem er eine Auswahl aus drei seiner bereits erschienenen Lyrikbände versammelt, wurde an diesem Abend vorgestellt. Die Texte sind oft hintergründig, nicht ganz einfach zu verstehen. Man muss sie auf sich wirken lassen.

Aus der Autorensseite von Akademie Schloss Solitude: *Mit seinen unerhörten Texten, in denen Figuren aus einer fantasmatischen Privat-Mythologie auf berühmte Vertreter der Geschichte und auf nur scheinbar harmloses Märchenpersonal treffen, avancierte Nemes schnell zu einer Kultfigur in der ungarischen Lyrikszene.*

In Budapest herrschen heute ein reges Künstlerleben und ein reger Austausch unter den einzelnen Disziplinen, inspiriert von einer sehr mobilen Kunstszene. Nemes fühlt sich zwar hauptsächlich als Lyriker; das Schreiben von Gedichten ist seine wichtigste Tätigkeit, dabei fühlt er sich in seinem Element.

Trotzdem genügt ihm das nicht. Er hat ein „kulturelles Hungergefühl“. Einerseits stützt er sich auf die traditionelle Lyrik, andererseits sind seine Themen die Theorie, das Verstehen, der historische Hintergrund. Daraus entwickelte sich die Begegnung mit darstellenden Künstlern, was ihm sehr wichtig ist. Und die darstellenden Künstler reagieren auch auf seine Texte – die ungarischen Ausgaben seiner Gedichtbände sind alle illustriert. Die Inspiration ist also gegenseitig. Als Kunsttheoretiker empfängt er „künstlerische Impfungen“ und auch er „impft“ die Kunstszene.

Ein großes Thema, das kam an diesem Abend zur Sprache, ist der Posthumanismus – nicht nur in Ungarn, sondern auch in Deutschland. Die Grenzen der menschlichen

Möglichkeiten werden ausgelotet – die Grenzen der Möglichkeiten immer weiter nach außen gedehnt. Der Mensch ist plötzlich nicht mehr das Maß aller Dinge, sondern die Möglichkeit ist es, was Technik und Wissenschaft vermögen. Der Mensch ist vernetzt mit Tieren und Dingen. Diesen Identitätsverlust greift Nemes in seinen Gedichten auf, mal ironisch, mal überspitzt, mal märchenhaft als (Menschen-)Möglichkeit.

Seine Figuren bilden häufig ein Panoptikum der ungarischen Geschichte, aufgelockert durch Hoch- und Pop-Kultur, häufig mit fantastischen Zügen.

Im 1. Gedichtband geht es um die körperliche Existenz ohne geschichtlichen Rückhalt, ohne gesellschaftlichen Kontext. Alles ist rein *privat*.

Der 2. Band enthält bereits eine Humanitätskritik. Es geht um den Kontakt mit Tieren, mit Dingen, mit der Natur, die Grenzen sind fließend. Daraus bildet sich ein Freiheitsanspruch – Mensch, Ding und Natur befinden sich in einer Metamorphose; der menschliche Körper kann sich öffnen zur Metamorphose.

Nemes' Gedichte sind voll Humor und Ironie, aber sie sind keine Parodie über die konkrete Tradition. Aus seiner Lyrik spricht eine Art von „*zugewandtem, zärtlichen Humor*“, so drückte es Orsolya Kalász aus. Die Lyrik ist am besten in der Lage, Kritik an Politik und Ideologie zu üben. Sie hat die Aufgabe den Menschen als Hauptverursacher von Naturveränderungen zu sensibilisieren.

Nemes unterstreicht, dass er von seinen eigenen Gedichten „überrascht“ werden möchte; das Ziel soll nicht vorgegeben sein, sondern auch für ihn ein offenes Ende haben.

Zum Schluss brachte Orsolya Kalász noch den Begriff des „*Hungarfuturismus*“ ins Spiel, eine weitere, die neueste Gründung von Márió Z. Nemes und seinen Freunden:

Und hier war der Autor ganz in seinem (ironisch-humorvollen) Element: Es handelt sich um eine pseudoideologische Bewegung, die am liebsten „*Gedankenexperimente*“ macht. Szenarien werden konstruiert aus Vergangenheit und Zukunft und miteinander auf

„einen Nenner“ gebracht. Nemes bezeichnet diese Bewegung als „*Alternative Geschichts- und Zukunfts-Ideologie (und daher ohne Ismen)*“. Gudrun Brzoska



#### **Bibliografie zum Gedichtband:**

Márió Z. Nemes, Puschkins Brüste. Gedichte ungarisch und deutsch. Aus dem Ungarischen von Orsolya Kalász, Monika Rinck und Matthias Kniep. Verlag Edition Solitude. Reihe Literatur, Stuttgart 2016; ISBN: 978-3-937158-95-2